

JULIA GAISBACHER

WERKE 2007-2016



JULIA GAISBACHER

WERKE 2007-2016

INSZENIERUNG	2
ZEIT	18
HANDLUNGSRÄUME	30
CURRICULUM VITAE	48
IMPRESSUM	50

INSZENIERUNG IN JULIA GAISBACHERS WERK

Die Fotografie ist nie bloß faktischer Blick, immer gibt sie auch die persönlichen Perspektiven der Fotografin Preis. Sehgewohnheiten leiten zudem den Blick und die Assoziationen der Betrachter*innen. Sie wissen um die Konventionen der Bildproduktion, die Strategien der Kunst Themen aufzugreifen und die Fiktion der Abbildungen. Doch dieses Wissen begleitet die Betrachter*innen nur selten aktiv und so wird die Vertrautheit mit Sujets aus dem vermeintlichen Alltag sowie medialer Berichterstattung bei näherer Betrachtung zur Irritation. Julia Gaisbachers Werk bewegt sich in ebendiesem Spannungsfeld zwischen kluger Beobachtung und Inszenierung.

Es sind meist Spuren der Menschen, die den vorgefundenen Architekturen durch ihre An- oder Abwesenheit Einzigartigkeit verleihen. Diesem Aspekt gibt Julia Gaisbacher subtil in der Alltäglichkeit eine Bühne. Oft bleibt Betrachter*innen dabei jedoch unklar, ob es sich um Inszenierungen, schlicht den richtigen Moment der Aufnahme oder gar Manipulationen handelt. Über das eigentliche Bild hinaus entsteht eine Versuchsanordnung zwischen Betrachter*innen, ihren Assoziationen sowie den Werken.

DAS FEST

2014
174 x 256 cm und 60 x 90 cm
c-print
In Zusammenarbeit mit Paul Bauer



Die Gemeinschaftsterrasse als Sonderform des Balkons wird zur Bühne einer Inszenierung. Stets galt diese architektonische Grundform auch der Kunst als politisch aufgeladene Schwellenzone zwischen Privatem und Öffentlichem, bietet sie doch gleichermaßen Ein- wie Ausblicke. Als logische Konsequenz galt der Balkon dem Bürgertum des Fin de Siècle als Repräsentationsraum. Im sozialen Wohnbau der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts löst die Gemeinschaftsterrasse den individuellen Balkon als halböffentliche Freizeitfläche ab. Betrachter*innen bleibt jedoch verborgen, ob es sich bei „Das Fest“ um dokumentierten Alltag oder Inszenierung durch die Künstlerin handelt. Zur Disposition steht dabei auch die durch den Architekten intendierte Nutzung. Es würde nicht weiter verwundern auf zeitgenössischen Renderings derartiger Gemeinschaftsflächen ähnliche Szenerien zu sehen. Die Grenzen von Projektion, Inszenierung und Alltag sind in „Das Fest“ fließend.

DAS FEST

JULIA GAISBACHER

DAS FEST

JULIA GAISBACHER

Gemeinschafts Terrassen



Fest

Wann?

26. April 2014, ab 15:00 Uhr
(bei Schlechtwetter: 3. Mai, ab 15:00 Uhr)

Wo?

Gemeinschaftsterrasse 31f/g, 6. Stock

Warum?

Wir, Julia Gaisbacher und Paul Bauer, sind in der Terrassenhaussiedlung aufgewachsen und beschäftigen uns im Rahmen eines (fotografischen) Kunstprojektes mit dem Ort unserer Kindheit. Unser Interesse liegt vor allem in den sozialen Schnittstellen und den damit verbundenen architektonischen Utopien der 1960er Jahre. Wir wollen der Frage nachgehen, inwieweit die Gemeinschaftsterrassen, der Hof und das Zentrum heute noch als Gemeinschaftsräume funktionieren und in welcher Form sie genutzt werden?!

Aus diesem Grund möchten wir ein Fest veranstalten. Für Dekoration, Kaffee & Kuchen ist gesorgt (Kuchenspenden willkommen). Wir freuen uns, wenn Sie mit uns feiern!

(Die Arbeit, die im Anschluss auch ausgestellt werden soll, wird in einem großformatigen Foto resultieren, das die Feier aus der selben Perspektive wie bei obigen Bild dokumentieren soll. Bei Fragen können Sie jederzeit unter 0699 14 02 16 02 anrufen.)

mit freundlicher Unterstützung von
KULTUR-, SPORT- und SOZIALAUSSCHUSS TERRASSENHAUSSIEDLUNG

DAS FEST

2014
In Zusammenarbeit mit Paul Bauer



Ausgestellt in:

Open Studio Day, Vienna Art
Week, Wien, 2016

Das Fest, the smallest gallery,
Graz, 2014

DAS FEST

JULIA GAISBACHER



ACACIAPARK

2015
16 x 204 cm
s/w print

Die Gebäudehülle trennt den persönlichen Wohnraum vom gemeinschaftlich genutzten Stadtraum. Wechselseitig wirken beide Sphären auf ihr Erscheinungsbild ein, gesellschaftliche Prozesse bilden sich auf ihr ab, Bewohner*innen adaptieren sie nach individuellen Bedürfnissen, urbane Transformationen hinterlassen ihre Spuren. Julia Gaisbachers Serie Acaciapark zeichnet die Momentaufnahme eines anonymen Straßenzugs in Belgien kurz vor seiner Neugestaltung durch die kommunale Stadtentwicklung. In formaler Tradition mit Ed Ruschas „Every Building on the Sunset Strip“,

ACACIAPARK

JULIA GAISBACHER

1966, greift Julia Gaisbacher allerdings keinen ikonischen Straßenzug der kollektiven Sehnsuchtsdestinationen auf, sondern konfrontiert die kunsthistorische Referenz mit der Banalität der Vorstadt. Die Serie erhebt nicht den Anspruch dokumentarischer Faktizität, sondern macht in ihrer ausschnitthaften Fragmentierung die Konstruktion des Sujets klar. Der Inszenierung des Stadtbilds durch die Neugestaltung kommt sie dadurch zuvor, gleichzeitig thematisiert sie damit die Unmöglichkeit eines objektiven dokumentarischen Blicks.

Ausgestellt in:

Werkschau, Leutner Bildwerkstatt,
2015

ACACIAPARK

JULIA GAISBACHER



BRUGSE POORT

2011
 60-teilige Fotoserie und Künstlerbuch, 20 x 25 cm
 Handgebundenes Buch
 Auflage 9 + 1

Das weiße Raster einer gefliesten Fassade bildet den Hintergrund für 60 Fotografien unterschiedlicher Bewohner*innen des Genter Stadtteils Brugse Poort in Belgien. In ihrer Gesamtheit skizziert die Serie ein Porträt des Stadtteils in all seiner sozialen und ethnischen Vielschichtigkeit. Der nüchterne Blick auf die Menschen vor neutralem Hintergrund steht im Gegensatz zur gestylten Diversität der

Werbesujets internationaler Unternehmen. Denn diese vermeintliche Vielfalt kennt Differenzen ausschließlich innerhalb gesellschaftlich vorgegebener Parameter: Jugendlichkeit, Fitness, Smartness und andere Leistungsmerkmale lassen oft lediglich Raum für unterschiedliche Haar- und Hautfarbe. Ebendieser inszenierten Diversität stellt Julia Gaisbacher alltägliche Differenz gegenüber.

BRUGSE POORT
 JULIA GAISBACHER



BRUGSE POORT
 JULIA GAISBACHER

LICHTUNG | ARCHIV KURT WEHLTE

2014
9-teilige Serie, je 84 x 200 cm
UV-Druck auf Nesselstoff
In Zusammenarbeit mit Robert Vanis

Kurt Wehlte, Spezialist für Maltechnik und Sachverständiger in Prozessen über die Authentizität von Kunstwerken, stützte seine Gemäldeanalysen oftmals auf Röntgenaufnahmen. Diese können Vorzeichnungen, Ausbesserungen und somit den Arbeitsprozess des Künstlers offenlegen. In der Installation Lichtung reinszeniert Julia Gaisbacher neun ausgewählte Röntgenaufnahmen aus dem hunderte Röntgenplatten zählenden Archiv Wehlte als auratische Werke. Durch den Druck auf Tuch und die neue Kontextualisierung erfährt das Sujet eine Rückübersetzung in die Kunst – durch das Trägermedium wird gleichzeitig auf die spirituelle Transformation des Turiner Grabtuchs, vom profanen Objekt zum kultischen Symbol, referenziert. Die Röntgenaufnahmen historischer Portraits können aber auch als Offenlegung der Konstruktion repräsentativer Außenwirkung gelesen werden. Während die zeitgenössische Bildproduktion quantitativ privat durch Laien geschieht, wurde die visuelle Repräsentation der Person in historischen Portraits ausschließlich dem geübten Meister anvertraut.



Kurt Wehlte:

* 11. Mai 1897 in Dresden
† 10. April 1973 in Stuttgart

Deutscher Spezialist für Maltechnik | Kunstmaler | Lehrer der Maltechnik | Restaurator | Begründer der maltechnischen Röntgenuntersuchungen | Gutachter in Prozessen zur Authentizität von Kunstwerken

Das Archiv der Hochschule für Bildende Künste Dresden umfasst circa 600 maltechnische Röntgenaufnahmen historischer Gemälde.



Ausgestellt in:

geradezu momentan, Ausstellungssessay zum 250-jährigen Jubiläum der Kunstakademie, Dresden



FRANCIS AM MORGEN

2016, 3-teilige Serie, je 60 x 85 cm, Plattendirektdruck auf Acrylglas
2013, 3-teilige Serie, je 70 x 100 cm, Tintenstrahldruck auf klarer Folie

„Durch das Übereinander-schichten mehrerer transpa-renter Fotografien entsteht in der Endkomposition eine zarte Unruhe, Bewegung. Der Titel *Francis am Morgen* verweist auf den britischen Maler Francis Bacon, der in seinen Bildern mit Deformationen des menschlichen Körpers, Gesichts und Fleisches arbeitete. Gleichzeitig ist Francis sowohl ein Frauen- als auch ein

Männernamen und unterstreicht so eine gewisse intime Verschwonnenheit der Arbeit.“

Alena Drahoukoupilová, 2013

Umwertungen bestimmen die Arbeit, so wird die weiche Decke zur fleischigen Masse, ein intimer Rückzugsort zur unwirtlichen Landschaft und „Francis“ lediglich durch eine Leerstelle portraitiert.

FRANCIS AM MORGEN

JULIA GAISBACHER

Ausgestellt in:

In Parallel. Initiative Sarajevo - Graz, Galerie Centrum, Graz, 2016

Vis á vis, Galerie Bautzner 69, Dresden, 2016

Die Weihnachtsschau. Im Rahmen der Ausstellung „Die Kunst der Frau“, Vereinigung Bildender Künstlerinnen Österreichs, Wien, 2015

Hast du von Bergen geträumt?, Tschechisches Zentrum, Prag, 2014

Hast du von Bergen geträumt?, Tschechisches Zentrum, Berlin, 2014

Hast du von Bergen geträumt?, Kulturrathaus, Dresden, 2013

FRANCIS AM MORGEN

JULIA GAISBACHER



LIEBLING

2009
18 x 24 cm
c-print

Seit März 2009 werden in österreichischen Reisepässen Fingerabdrücke als zusätzliches Identifikationsmerkmal erfasst. Diese und viele andere biometrische Identitätsdokumente machen den Fingerabdruck zum Portrait des 21. Jahrhunderts. Bereits ab dem vierten Schwangerschaftsmonat verändert sich die Form der Papillarleisten eines Menschen sein restliches Leben lang nicht mehr. Dem kriminaltechnisch

administrativen Kontext entzogen, kann der Fingerabdruck dementsprechend als nicht alterndes Portrait eines Menschen gesehen werden. Einerseits kennt dieses Portrait keine Oberflächlichkeit, sondern hält einen unveränderlichen Aspekt des Portraitierten fest, andererseits verrät es keine Spuren die Lebenserfahrungen hinterlassen haben, kennt stoisch keine Mimik.

LIEBLING

JULIA GAISBACHER



O.T.

2007
22x30 cm
c-print, Fotomontage

Das Konzept übersetzt den Gedanken des papillaren Portraits in den öffentlichen Raum. Die technischen Infrastrukturen der gebauten Umwelt, Strom-, Wasserleitungen, Kanalisation, bleiben so lange sie intakt sind und funktionieren üblicherweise unsichtbar. Dafür sorgen unzählige Menschen die diese urbanen Versorgungsstränge

im Untergrund warten und reparieren. Das Konzept sieht vor ebendiesen Menschen Wertschätzung in Form papillarer Portraits entgegenzubringen.

Ausgezeichnet mit dem Braunschweiger Umweltpreis

O.T.

JULIA GAISBACHER

GLEIS 1

2016
60 x 90 cm
c-print

Abweichungen von Sehgewohnheiten führen bei Betrachter*innen schnell zu Irritation. Das Foto eines Bahnhofs ließe dementsprechend Züge, Gepäckstücke, Reisende, Gleisarbeiter und vieles mehr erwarten. All das fehlt jedoch in Gleis 1, die Bahnsteige werden zur Bühne, zur Projektionsfläche der Imagination. Gleichzeitig drängt sich die Frage auf, weshalb der Brüsseler Bahnhof derart verwaist ist. Wurde er aufgrund von Sicherheitsmaßnahmen im Kontext der 2016 verübten Terroranschläge geräumt? War er wegen Umbauten zum Zeitpunkt der Aufnahme außer Betrieb? Handelt es sich um eine Inszenierung oder gar Bildmanipulation? Diese und andere Erklärungsszenarien scheinen plausibel und skizzieren die Dynamik zwischen Betrachter*innen und Werk. Möglicherweise bedarf es keiner komplexen Erklärungen zur Szenerie und es handelt sich schlicht um ein Foto des leeren Brüsseler Bahnhofs wenige

Minuten nachdem unzählige Pendler*innen über die Gleise strömten. Umso eindrücklicher zeigt Julia Gaisbacher damit die psychosoziale Komponente der Bildrezeption anhand kollektiver Assoziationen auf.



GLEIS 1

JULIA GAISBACHER

Ausgestellt in:

Eine Minute der Möglichkeiten, im Rahmen von Eyes On - Monat der Fotografie, Wien, 2016

Open Studio Day, Vienna Art Week, Wien, 2016

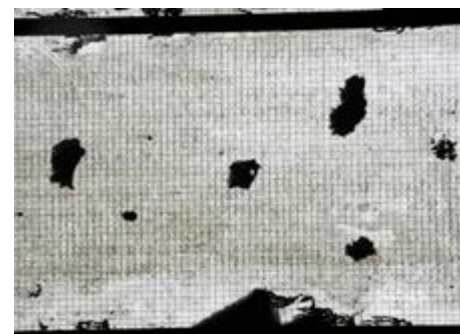
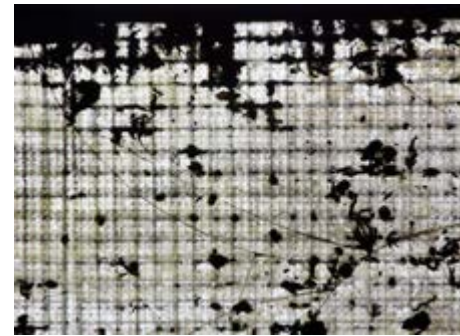
GLEIS 1

JULIA GAISBACHER

ARCHIV THELEMANGASSE 4

2015
je 15 x 18 cm
Plattendirektdruck auf Glas
5-teilige Serie

Im System des Archivs gefriert die Zeit zum kategorial erfassenden Subjekt. Die Cyanotypie, ein frühes technisches Bildgebungsverfahren, versprach der objektiven Erfassung der Welt einen maßgeblichen Schub. Im Laufe der Jahre gaben präzisere Kameras, Tele- und Mikroskope immer konkretere Einblicke in die Natur. Die Kategorisierung sucht nach der Regelmäßigkeit in der Natur, ebenso exemplarisch dokumentiert das „Archiv Thelemangasse 4“ einen urbanen Transformationsprozess. An einer Immobilie zeichnet sich die Paradoxie zeitgenössischer Stadtentwicklung ab. Die Unterstützung der Stadtregierung ehemals vernachlässigten Arealen gegenüber, geht mit den ökonomischen Interessen privater Eigentümer einher - aus der neuen Attraktivität entstehen Konflikte. In der Ästhetik der Cyanotypie hält Julia Gaisbacher Pflanzen wie in den Anfängen des Mediums fest, in diesem Fall handelt es sich aber um Moose und Laub am Glasdach, Zeichen des Verfalls einer Immobilie.



Ausgestellt in:

Die Tauschausstellung, Vereinigung Bildender Künstlerinnen Österreichs, Wien, 2016

Have you seen our house? Mo.e, Wien, 2015





ANNENSTRASSE I & II

2011
25 Streifen, je 11 x 250 cm
Plattendirektdruck auf Acrylglas



Nominiert für den Boesner Art Award 2012

Ausgestellt in:

Boesner Art Award, Märkisches Museum Witten, 2012

Ökonomische Prozesse und deren raumgreifende Konsequenzen verlaufen fließend und über lange Zeitspannen. Erst im Laufe der Zeit werden sie augenfällig und hinterlassen Relikte im Stadtraum. Vielerorts ist die klassische innerstädtische Einkaufsstraße bloß an den Schriftbändern einstiger Geschäfte zu erahnen. Als Phantome einer Zeit bevor lokale Einzelhändler durch das umfangreichere und populärere Angebot internationaler Ketten, den Onlinehandel und die vielseitigeren Produktwünsche einer pluralistischen Gesellschaft unter Druck geraten waren, dokumentiert Julia Gaisbacher diese urbanen Relikte. Fragmentiert und neu zusammengesetzt kreiert sie daraus die beiden Portraits einer alten Einkaufsstraße, der Grazer Annenstraße, im Wandel der Zeit. Dieser Barcode innerstädtischer Transformationsprozesse dokumentiert jedoch auch die Materialität des Sujets - der Plattendirektdruck auf Acrylglas kommt bei Fassadenbeschriftungen ebenso zum Einsatz.

KOMPOSITION NR. 1

2009
Stop-Motion-Animation, Loop
In Zusammenarbeit mit Jasmin Hasler



Bereits zwei Bilder können eine Abfolge abbilden, erst ab circa 15 Bildern pro Sekunde wirken filmisch festgehaltene Bewegungen stufenlos. Mit acht Bildern in 8 Sekunden folgt Komposition Nr. 1 also deutlich der Logik der Rhythmik. Einem Metronom gleich taktet diese die Positionierung der dargestellten Figur im Raum. Die acht Frames werden mit acht Tönen einer Tonleiter gleichgesetzt, eine Referenz auf „Music for 18 Musicians“ und „Clapping Music“ des Komponisten Steve Reich. Der musikalische Takt erzeugt den Bildraum synchron zur Abfolge der Fotografien und erinnert an Arthur Schopenhauers Schluss, dass Architektur, also gebauter Raum, gefrorene Musik sei.



Ausgestellt in:

Alena Drahokoupilová, Julia Gaisbacher, Robert Vanis, Galerie Mastul, Berlin, 2013

Juxtaposition, Hochschule Sint Lukas, Brüssel, 2010

Young Manhood, Temporärer Ausstellungsraum, Antwerpen, 2010

NACHBARN

2009
60 x 80 cm
Kompositbild aus 3 Fotografien
Laserdruck auf klarer Folie

Der Logik der Broken Windows Theory von Kelling und Wilson, 1982 veröffentlicht, folgend, ist der Zustand des öffentlichen Raums eine self-fulfilling prophecy. Bereits ein zerbrochenes Fenster genüge um weitere Verwahrlosung, Vandalismus oder gar gewalttätige Delikte hervorzurufen. Wo der Blick der Öffentlichkeit auf Ordnung vermeintlich getrübt ist, verselbstständige sich also Verfall. Derart latente Prozesse brechen selten ins kollektive Bewusstsein der Stadt, da ihnen durch die Prozessualität Unschärfen immanent sind. Warum ergeben sich also informelle Sperrmüllplätze und welche Zeitlichkeit besitzen sie? Wie beeinflussen temporäre Irritationen der Ordnung tatsächlich die Nachbarschaft?



Ausgestellt in:

Jahresausstellung der Hochschule
für Bildende Künste, Dresden 2009



PUBLIC EXERCISE

2014
3-teilige Serie
je 70 x 100 cm und 30 x 40 cm
c-print

Öffentlicher Raum ist stets funktionsgebunden geplant, alltägliche Gesten reichen bereits aus, ebendiese Nutzungsvorschriften subtil in Frage zu stellen. Dächer als Hybridzonen zwischen Öffentlichem und Privatem sind in den gemeinsamen Seh- und Nutzungskonventionen besonders stark mit Zuschreibungen assoziiert. Sie sind unzugänglich der infrastrukturellen Versorgung der jeweiligen Gebäude zugeordnet oder dienen als Terrassen mit Ausblick für die Bewohner*innen des Hauses. „Public Exercise“ kann in diesem Kontext sowohl die öffentliche Leibesübung, als auch Drill bedeuten. Einerseits also den potenziellen Handlungsraum durch Umwertungsgesten aufzeigen, andererseits ebenso die Beeinflussung des persönlichen Verhaltens durch die Gestaltung der gebauten Umwelt thematisieren.



PUBLIC EXERCISE

2014
je 70 x 100 cm und 30 x 40 cm
c-print



Ausgestellt in:

DCA - Dresden Contemporary Art
Rundgang, Dresden, 2016

Ankauf durch das Bundeskanzler-
amt Österreich, 2016

photo_graz14, Biennale der steiri-
schen Fotokunst, 2014

Wo ist eigentlich diese Mays-
edergasse?, Vereinigung Bildender
Künstlerinnen Österreichs, 2014



KATHARINENSTRASSE

2008
ca. 90 x 400 cm und ca. 50 x 100 cm
Siebdruck auf Seidenpapier, Plakate

Nur ein schmaler Grat trennt in der Ästhetik urbanen Lifestyles schäbig und chic. Im belebten Viertel zeugt das wilde Plakatieren, Graffiti und so manche Zwischennutzung eines unsanierten Hauses von den vitalen Potenzialen der Kreativität. Demgegenüber werden Formen der individuellen Aneignung öffentlichen Raums ebenso mit städtischen Verfallsprozessen assoziiert. Der

Einzug von Künstler*innen und anderen sogenannten Pioniers in ein Viertel ist meist ein Vorzeichen nachfolgender Aufwertungsprozesse. Stadtviertel, Gebäude und sonstige gebaute Umwelt sind steten Veränderungsprozessen unterworfen. So stellt Julia Gaisbachers Arbeit die Dokumentation eines spezifischen Zeitabschnitts der Katharinenstraße in Dresden dar. Die Übersetzung der

KATHARINENSTRASSE

JULIA GAISBACHER



Ausgestellt in:

Jahresausstellung der Hochschule für Bildende Künste, Dresden
2008

Sujets auf Seidenpapier und auf alte Plakate von den Fassaden des Straßenzugs spiegelt die gleichzeitige Fragilität und langfristige Widerstandsfähigkeit urbaner Gefüge wider. Die digitale Reduktion auf Umrisslinien gibt dem Sujet eine Allgemeingültigkeit, der konkrete Straßenzug wird zum hippen Exempel urbaner Kultur.



Fassade in der Katharinenstraße

KATHARINENSTRASSE

JULIA GAISBACHER

WANDELING

2015
125 x 180cm
Lambda-print, gerahmt

Aus unmittelbarer Nähe erschließt sich dem Passanten vom Trottoir aus meist nicht die Architektur des Gebäudes neben sich. Die Oberflächenstruktur der Fassade, ihre Farbgebung und ihr Zustand zählen zu den markantesten Eigenschaften, die auf ihn wirken. Aus der Distanz betrachtet ist die Farbe der Fassaden ein prägender Aspekt für einen Straßenzug, Einzelne Fassaden können so den Eindruck ganzer Straßenzüge beeinflussen. In „Wandeling“ (niederländisch für Spaziergang) portraitiert Julia Gaisbacher anhand ebendieses Gebäudeelements Brugse Poort, einen Stadtteil Gents. Anstelle einer urbanen Vedute resultiert ein abstrahiertes Farbraster. Erst aus der Nähe betrachtet offenbaren diese monochromatischen Bilder durch die Struktur des Wandputzes ihre eigentliche Natur.



Ausgestellt in:

Schauraum Leutner Bildwerkstatt,
Wien, 2015

Open Studio Day, Vienna Art
Week, 2015

Art mArt, Künstlerhaus, Wien,
2015

Edition:

2015, Lambda-print, gerahmt,
19 x 31,5 cm, 8 - teilige Serie



WANDELING

JULIA GAISBACHER

ES IST MIR EGAL, ABER...

2012
11 x 15 cm und 22 x 30 cm
c-print

„...eigentlich wäre dieses Haus in Zeiten steigender Wohnkosten gut nutzbar.“

„...eigentlich halten wir Nachbarn viel auf unseren gepflegten Straßenzug und sehen daher ein Problem in verwerflichen Spekulationsimmobilien.“

Solche und ähnliche Assoziationen könnten dem Passanten der festgehaltenen Fassade in Dresden in den Sinn kommen. Eine nähere Beschäftigung mit dem urbanistischen Kontext macht klar, dass Julia Gaisbachers Fotografie exemplarisch für die Privatisierung des kommunalen Wohnbaus in Dresden und die damit einhergehende Vernachlässigung des sozialen Wohnbaus gelten kann. Durch den Verkauf der kommunalen Wohnbaugesellschaft 2006 konnte Dresden zwar als erste größere schuldenfreie deutsche Stadt gelten, verlor jedoch jeglichen Handlungsraum für eine soziale Wohnungspolitik.

Ausgestellt in:

Die Tausch Ausstellung, Vereinigung Bildender Künstlerinnen Österreichs, Wien, 2016

Schools of Art, Holden Gallery, Manchester, UK, 2013

Jetzt oder nie, F14 - Raum für zeitgenössische Kunst, Dresden, 2012



ZI 121-136

2014
17-teilige Fotoserie
je 70x100cm und je 30 x 45 cm
c-print

Durch die Schablone eines Schlüssellochs lässt Julia Gaisbacher die Betrachter*innen der Serie „Zi 121-136“ in die Rolle des Peeping Toms schlüpfen. Transparenz und nachvollziehbare Staatsgeschäfte sind längst fixer Bestandteil der politischen Rhetorik. Amtswege sind mittlerweile entsprechend serviceorientiert und bürger-nah gestaltet, dennoch hält sich das Klischee des verbots-wütigen Amtsschimmels vehement. Hinter verschlossenen Türen seien Bewilligungen nur durch persönliche Kontakte zu erhalten. Mit einer Schablone in Form des sprichwörtlichen Schlüssellochs vor der Linse lockt Julia Gaisbacher die Betrachter*innen der Serie „Zi 121-136“ in die Position ebenjener reflexartiger Stereotyp-erwartungen. Ganz so, als könnten durch diesen Ausblick nun die dunklen Geschäfte der Beamten im Grazer Rathaus oder ihre gar literarisch belegten Laster erspäht werden.

Die geweckte Fantasie und Schaulust werden bei näherer Betrachtung jedoch schnell als Lust am populären Klischee entlarvt, denn schlussendlich bestätigen sich die Vorurteile nicht.



ZI 121-136

JULIA GAISBACHER

Ausgestellt in:

Dozent*innenausstellung, Sommerakademie Dresden, Motorenhalle, Dresden 2016

ALU Gallery, Sarajevo, Bosnien & Herzegovina 2016

Einzelausstellung, Fotogalerie Rathaus Graz, 2014, (Abbildung)

Preisträgerin des Fotoförderungspreises der Stadt Graz 2016

Ankauf für die Sammlung der Stadt Graz, 2015

ZI 121-136

JULIA GAISBACHER

ZI 121-136

2014
17-teilige Fotoserie
je 70x100cm und je 30 x 45 cm
c-print



ZI 121-136

JULIA GAISBACHER



ZI 121-136

JULIA GAISBACHER

VENEDIG

2013
252 x 356 cm
Großformatfarbausdruck auf
Affichenpapier für Plakatwand 18/1

Der Praxis Daniel Burens und Felix Gonzalez-Torres' folgend, erweiterte Julia Gaisbacher ihren künstlerischen Handlungsraum um die Plakatwand als alternative Ausstellungsfläche außerhalb des white cube. In ihrer Arbeit Venedig stellt sie dem öffentlichen Raum ein fotografisches Versatzstück dessen gegenüber.

Langsam neigt sich die Ära der analogen Plakatfläche zu Ende und wird vom Screen abgelöst. Als gelte es, dieser medialen Logik zu folgen, simuliert Julia Gaisbacher mit dem Foto eines Bauzauns die Ästhetik digitaler Gestaltungsmittel auf dem analogen Auslaufmodell. Urban Camouflage einer anderen Art.



Ausgestellt in:

Plakatwand, Pfotenhauer Straße,
Dresden, 2013

JULIA GAISBACHER

CURRICULUM VITAE



VITA

*1983 in Grambach bei Graz, Österreich, lebt und arbeitet in Wien

2011–2013 | Meisterschülerstudium bei Prof. Martin Honert an der Hochschule für Bildende Künste, Dresden

2009–2010 | Erasmus-Stipendium an der Hochschule Sint Lukas, Brüssel

2006–2011 | Studium Bildende Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Carl Emanuel Wolff und Prof. Martin Honert

2005 | Schülerin der Meisterklasse für Kunst und Gestaltung an der HTBLVA Graz-Ortweinschule

2001–2006 | Studium der Kunstgeschichte (Mag.) an der Karl-Franzens-Universität, Graz

AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2017

Graz Architektur, Kunsthaus, Graz (September 2017, kuratiert von Barbara Steiner)

Einzelausstellung, Akademie Graz (Winter 2017)

2016

Open Studio Day, Vienna Art Week, Vienna, Austria

Eine Minute der Möglichkeiten, im Rahmen von Eyes on - Monat der Fotografie, Vereinigung Bildender Künstlerinnen Österreichs, Wien

In Parallel 2016 / Initiative Sarajevo - Graz, Galerie Centrum, Graz

Vis á vis, Bautzner 69, Dresden

DozentInnenausstellung der Sommerakademie Dresden, Motorenhalle, Dresden

In Parallel 2016 / Initiative Sarajevo - Graz, ALU Gallery, Sarajevo/Bosnien und Herzegovina

Weisse ab-Haus-Verkaufs-Kunstschau #5, weisses haus, Wien

Tauschausstellung, im Rahmen der Ausstellung "Die Kunst der Frau. Freundinnen und Komplizinnen", Vereinigung Bildender Künstlerinnen Österreichs, Wien

DCA - Dresden Contemporary Art- Rundgang, Frieseneck, Dresden

2015

Have you seen our house?, Mo.e, Wien

Weihnachtsschau, im Rahmen der Ausstellung "Die Kunst der Frau. Freundinnen und Komplizinnen", Vereinigung Bildender Künstlerinnen Österreichs, Wien

ART mART, Künstlerhaus, Wien

Open Studio, im Rahmen der Vienna Art Week, Wien

Werkpräsentation, Schauraum HERR LEUTNER, Wien

Handapparat der Neugierde, Galerie IG BILDENDE KUNST, Wien

Ausstellung der angekauften Arbeit Zi 121-136, Kulturamt der Stadt Graz

Teilnahme Benefiz Auktion Sotheby's, Atelierhaus der Akademie der bildenden Künste Wien (ehem. Sempdepot), Wien

2014

Zi 121–136, Einzelausstellung, Fotogalerie Rathaus, Graz

Wo ist eigentlich diese Maysedergasse?, Ausstellung und Studio Talk, Vienna Art Week

photo_graz 014, Biennale der steirischen Fotokunst, Graz

Hast du von Bergen geträumt?, Tschechisches Zentrum, Berlin

geradezu momentan, Ausstellung zum 250-jährigen Hochschuljubiläum, Hochschule für Bildende Künste, Dresden

Hast du von Bergen geträumt?, Tschechisches Zentrum, Prag

Das Fest, Smallest Gallery, Graz

2013

Hast du von Bergen geträumt?, Kulturrathaus, Dresden

DNN-Kunstauktion, Dresden

Alena Drahekoupilová, Julia Gaisbacher, Robert Vanis, Galerie Mastul, Berlin

Schools of Art, Holden Gallery, Manchester

2012

Boesner Art Award, Märkisches Museum Witten

Jetzt oder nie, F14 - Raum für zeitgenössische Kunst, Dresden

2011

Diplomausstellung, Oktogon, HfBK Dresden

Die Kommunikative Situation des Hin und Her mit einem Flugobjekt, Westwerk, Hamburg

rohmaterial, Künstlerbuch von Studierenden der HfBK Dresden, Galerie Baer, Dresden

2010

Young Manhood, temporärer Ausstellungsraum, Antwerpen

Juxtaposition, Hochschule Sint Lukas, Brüssel

rohmaterial, Künstlerbuch von

Studierenden der HfBK Dresden,
Büro für Kunst, Dresden

2009

Wohin kann ich meine Geheimnisse retten oder Das Recht in Ruhe gelassen zu werden, temporärer Ausstellungsraum, Dresden

¿Despues de Usted?, Galeria Instituto Francés de Valencia/Valencia und Matador Kantine/Berlin

Ostrale, Ostragehege, Dresden

2008

Arte A Full, Westwerk, Leipzig

PREISE | STIPENDIEN | ANKAUF 2017

Atelier-Auslandsstipendium Belgrad, Land Steiermark

2016

Fotoförderpreis der Stadt Graz

Kunstankauf, Bundeskanzleramt, Österreich

Gastatelier, Vereinigung Bildender Künstlerinnen Österreichs, Wien

2015

Kunstankauf, Stadt Graz

Gastatelier, Vereinigung Bildender Künstlerinnen Österreichs, Wien

2014

Fohn Stipendium, Emanuel und Sofie Fohn Foundation, Wien

2013

Leonardo-Stipendium

2012

Boesner Art Award (Shortlist)

2010

Leinemann-Stiftung für Bildung und Kunst, Kunstpreis 2010 (Shortlist)

2007

1. Preis des Braunschweiger Umweltpreises der TU Braunschweig

2004

1. Preis, Kunstpreis, Galerie Carnerie, Graz

LECTURE | LEHRE | ARBEITSPRÄSENTATION

2016

Dozentin Sommerakademie Dresden, Klasse für Fotografie, 2-wöchiger Kurs

Blickwechsel, Kunstvermittlung mit Lehrlingen, MUSA Wien

2015

Lecture, Masterstudiengang Ausstellungsdesign, FH Joanneum, Graz

Lecture, Parties - Tischgespräch, Wien

Art Walk, Ateliergespräch mit Georg Leutner, Wien

2014

VorOrt, KünstlerInnenstammtisch, <rotor> Zentrum für zeitgenössische Kunst, Graz

2012

Lehrtätigkeit im Rahmen von White-Cube-Black-Box, ein Kunstprojekt mit Schüler*innen, initiiert vom Kunsthaus Dresden, Städtische Galerie für Gegenwartskunst

2011-2012

Lehrtätigkeit im Rahmen des D-ART Workshop, an der Hochschule für Bildende Künste Dresden

KURATORISCHE PROJEKTE

2014

Wo ist eigentlich diese Mayseder-gasse? Ausstellungsprojekt in Zusammenarbeit mit Catharina Bond im Rahmen der Vienna Art Week, Wien

2013

Denn das Schöne ist nur des Schrecklichen Anfang, Ausstellungsprojekt, kuratiert mit Daniela Hoferer, Dresden

2009

Wohin kann ich meine Geheimnisse retten oder Das Recht in Ruhe gelassen zu werden, Ausstellungsprojekt kuratiert mit Theresa Schneider

KONTAKT

Julia Gaisbacher

c/o Vereinigung Bildender
Künstlerinnen Österreichs
Maysedergasse 2
1010 Wien
julia.gaisbacher@gmx.net

IMPRESSUM

Redaktion | **Konnektom GmbH**
www.konnektom.at

Die **Urheberrechte** für das verwendete Bildmaterial liegen bei der Künstlerin. Alle Inhalte dürfen ohne Absprache weder von Benutzer*innen kopiert, verbreitet, verändert, noch Dritten zugänglich gemacht werden.